

Nachsinnen verloren. Dann sank sie in die Kniee, faltete die Hände, und während über ihr kurz vorher noch so hartes Gesicht sich ein Strom heißer Thränen ergoß, brach sie schluchzend in die Worte aus: „O! gnädigster Herr Graf! So viel Güte hat die Felinek nicht verdient!“ Als ob das Gewicht der empfangenen Wohlthat sie zu Boden drücke, mußte sie sich auf beide Hände stützen, um nicht umzusinken. „Aber,“ fügte sie hinzu und trocknete ihre Augen, und ihre Stimme klang plötzlich wie drohend, „aber wo der Hochverrättersbub, der Koschelitz steckt, — das erfahrt Ihr nimmer von mir!“

Wenzel, der dies mit der gewohnten blödsinnigen Ausdruckslosigkeit seiner Mienen mit angesehen hatte, fühlte sich gleich darauf von seiner Mutter an den Armen erfaßt, und nun tanzte dieselbe in hellem Jubel über die plötzliche Glückswendung mit ihm im Laden herum. Endlich ließ sie ihn los und mit den Worten: „Jetzt sollst du auch dein Salzküpfel haben!“ eilte sie davon zum benachbarten Bäcker.

7. Erwartung und Erfüllung.

Bohuslav war in der Kerzinger'schen Familie ein regelmäßiger Gast geworden. Er gab Sabine Gesangstunden, zu denen sich später auch noch Unterricht im Klavierspiel gesellt hatte. Trotz aller Mühe, die er aufwandte, machte seine Schülerin doch nur geringe Fortschritte. Sie betrachtete die Musik als ein lästiges Erfordernis für ihre künftige hohe Lebensstellung, von welcher sie mit einer erstaunlichen Sicherheit sprach.

Da Sabine sehr launenhaft war, so hatte Bohuslavs Geduld manche harte Probe zu bestehen, und sicher würde er sein Lehramt längst niedergelegt haben, wenn ihn nicht die freundliche Peppi entschädigt hätte. Sie war in Allem das Gegentheil von ihrer Pflegeschwester: bescheiden, zufrieden und von stets gleich heiterem Sinn. Während Sabine sich ihren Träumereien über das ihr bevorstehende glänzende Los hingab oder spazieren ging, mußte Peppi der Mutter in den häuslichen Geschäften beistehen und allerlei Gänge